

## Guru Yoga: Leben und Tod, das Spiel des Lichts

Die Zeit der undenkbaren Trennung ist gekommen.  
Körper und Geist haben lange Zeit zusammengelebt,  
die Jahre verstrichen als Fluss unzähliger Erfahrungen –  
all das, was ich getan habe und was mir geschehen ist.

Doch nun müssen sich Geist und Körper trennen,  
denn Erde, Wasser, Feuer und Wind  
entspannen sich zurück in ihr reines Potential,  
und der bewusste Geist löst sich in den Raum auf.

In diesem Raum, dem Geist Buddhas,  
wartet die Wirklichkeit unseres eigenen Geistes, der Dharmakaya;  
sie erwartet uns, so wie sie es schon immer getan hat.  
„Komm, entspanne, lass dich nieder – es gibt nichts weiter zu tun.“

Doch der unruhige Wind unseres Karmas  
treibt uns an auf unserer Suche nach etwas,  
mit dem wir uns identifizieren können; irgendetwas, irgendjemand,  
um uns daran festzuhalten und scheinbar zu existieren.

Die friedvollen Gottheiten erscheinen uns lächelnd einladend:

„Komm zu uns ins Mandala von Frieden und Freude.“

*„Zu hell, zu rein, ich passe nicht dazu...“*

Und dann schwinden wir, als würden wir augenblicklich einschlafen,

nur, um gleich wieder wach zu werden durch das Brüllen der zornvollen Gottheiten,  
der Buddhas, die alle Hindernisse zerstören,  
die den ungehinderten Pfad freimachen,  
zum höchsten Raum der Nicht-Dualität.

Da sie zu furchterregend für mich sind, betrachte ich sie schlicht als Andere  
und verliere vor Angst das Bewusstsein,  
nur um erneut wach zu werden, in einem Tunnel rennend,  
vor der Vergangenheit fliehend, dem Unbekannten entgegendstürzend,

bis plötzliches Verbinden mit einer begrenzten Erscheinung  
zu Empfängnis und einem neuen Leben in Samsara führt,  
geboren als irgendwer irgendwo, als fühlendes Wesen,  
das allmählich lernt, eine zeitweise Identität anzunehmen, als sei sie wirklich.

So vergehen Leben und Tod so schnell,  
wenn der Geist seine Stille verleugnet.  
Jetzt ist die Gelegenheit, sich vorzubereiten,  
indem wir unser Vertrauen auf Konzepte wirklich erkennen und dann vermeiden.

Bleiben und Gehen führt zu Traurigkeit über das Zurücklassen,  
doch das, was geblieben ist, war bloß  
die Vorstellung von selbst und anderen,  
durchdrungen von der Vorstellung des Bleibens.

Sämtliche Vorstellungen sind ohne innewohnende Existenz,  
doch sie bringen die Täuschung einer Realität hervor.  
Vorstellungen, von Natur aus selbst-entstehend und selbst-befreiend,  
werden dich irreführen, wenn du an sie glaubst.

Alles bewegt sich. Es gibt keine beständigen Wesenheiten,  
weder als ‚selbst‘ noch als ‚andere‘.  
Einzig der Geist selbst, ursprüngliche Reinheit, bewegt sich nicht.  
Sei dir darüber im Klaren, wenn du dich bewegst! Das ist es, was du verlierst!

Täglich, stündlich, jetzt -  
lasse los ins A,  
den leerenden, leeren Klang  
der Mutter, die uns nach Hause ruft:

Im Raum vor mir befindet sich der Buchstabe A  
in fünffarbigem Strahlen, dem Potential für alles.  
Indem wir den Klang von A aus dem Raum des Herzens entstehen lassen,  
werden jegliche Erscheinungen vom Klebstoff der Konzepte befreit.

Dieser Körper, seine Geschichte, Empfindungen, Hoffnungen und Ängste,  
ist Licht; Licht, das sich auflöst wie ein Regenbogen und  
das strahlende A, das Herz Samantabhadras,  
löst sich auf wie ein Regenbogen.

Offen, leer, nicht erschaffen,  
immer-vorhanden, unendlich, unbeschreiblich,  
nicht begrenzt durch die Begriffe Samsara und Nirvana –  
das ist Zuhause, das ist Freiheit, das ist Jetzt.

*James Low, 26. März 2020*

*Ins Deutsche übersetzt von Lea Pabst, 28. März 2020*